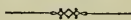


Die tiefsten uns bekannt gewordenen nicht auf den Einfluss der Wildbäche zurückzuführenden Standorte von Alpenrosen im mittleren Nordtirol sind neben denen des *Rhododendron hirsutum* am Spitzbühel und bei Fragenstein ein von Gremblach mitgetheiltes derselben Art am Waldrande bei Baumkirchen nächst Hall und die von *Rhododendron ferrugineum* im Moor beim Kolbenthurm nächst Hall und unmittelbar an der Reichsstrasse am Eingang ins Zillertal¹⁾ im Schatten einer steilen Felspartie, woselbst auch *Arabis alpina* die herumliegenden Felstrümmer schmückt.

Auch die Sumpfwiesen bei Afling nächst Innsbruck bieten, wie wir zum Theil schon früher mittheilten, einige kälteliebende Arten, nämlich: *Senecio cordatus*, *Aconitum variegatum*, *Gymnadenia odoratissima* und *Thesium tenuifolium*.

Schliesslich scheint auch noch die unmittelbar auf den Sonnenburger Hügel folgende Strecke des Wipphales analoge Verhältnisse aufzuweisen, indem dortselbst ausser *Sorbus Aria* und *Arctostaphylos officinalis* auch *Saxifraga aizoides* zu finden ist, welche hier bei einer Höhe von kaum 700 Meter s. m. den tiefsten Standort in unserer Gegend besitzt.

Innsbruck, am 3. Juli 1888.



Bemerkungen zur Flora von Ungarn.

Von Dr. L. Simonkai.

II.

Genista nervata Kit. in DC.

Prodr. II. (1825) 151 n. 60.

Kitaibel nennt seine Pflanze in den Additamenten (1864) p. 605 *Genista nervosa* und charakterisirt sie folgendermassen: „Omnes partes demta corolla, pilis longiusculis obsitae. Folia nervoso-venosa.“ Die Fundorte seiner *G. nervosa* stimmen vollständig mit denen überein, welche er in seinem manusc. barany. bei *G. hirsuta* Kit. angibt. Indem nun sowohl die Kennzeichen, als auch die Fundorte ganz pünktlich auf jene Pflanze passen, welche ich auf dem Jakobsberge bei Fünfkirchen gesammelt habe, auf dem Original-Fundorte der *G. hirsuta* Kit., so kann kein Zweifel obwalten, dass die *G. hirsuta* Kit. identisch sei mit der *G. nervosa* Kit. add. oder *Genista nervata* Kit. in DC. prodr. II. (1825) 151.

G. hirsuta Kit. ist aber, wie es schon von Director A. Kerner nachgewiesen wurde, identisch mit *G. lasiocarpa* Spach in annal.

¹⁾ Leider sind wir in Bezug auf diesen, in den Jahren 1875 und 1876 von uns selbst beobachteten Standort nicht in der Lage, die Art des *Rhododendron* mit voller Bestimmtheit anzugeben.

scienc. nat. III. ser. III vol. (1845) p. 135; deshalb muss die *G. lasiocarpa* Spach dem Prioritätsrechte nach der *G. nervata* Kit. aus dem Wege weichen.

Wie ich nun unsere *G. nervata* Kit. (oder *G. lasiocarpa* Spach) mit den ihr zunächst Anverwandten verglich, kam ich wieder auf ein Resultat, welches sich mir täglich heller vorzeigt, dass man bei Beurtheilung der nahe verwandten Formen in erster Reihe die geographischen Differenzen in Betracht nehmen muss. Die der *G. nervata* Kit. am nächsten stehenden Formen oder subtilen Arten sind nämlich die *G. ovata* Kit. und *G. Mayeri* Janka; und ich bin zu dem Ergebnisse gekommen, dass diese drei Arten in einer Reihe von Gebieten sich gegenseitig vertreten, darum aufrecht gehalten werden müssen.

Die *G. nervata* Kit. hat einen aufrechten Stengel, treibt lange aufrechte Zweige, ist auf ihren Aesten von langen, den Durchmesser der Aeste überholenden Haaren auffallend zottig, und an ihren Kelchen, wie auch den Blättern und Hülsen mehr oder minder, aber immer deutlich behaart. Sie ist im südlichen Pannonien, in Slavonien und Syrmien stark verbreitet, kommt aber schon im südlichen Banat nicht vor. Im südlichen Banat vertritt sie die *Genista ovata* W. Kit. in Willd. spec. III (1800) 940; icones I, tab. 84 (1801). Diese hat einen niederliegenden Stengel, aus welchem die ungefähr spannhohen blüthentragenden Aeste hervorwachsen; ihre Aeste sind von kurzen, ungefähr die Hälfte ihres Durchmessers erreichenden Haaren besetzt; ihre Kelche, Hülsen und Blätter auch deutlich behaart.

In Siebenbürgen, wie auch in dem Arader und Biharar Comitatz kommt nun die *Genista Mayeri* Janka oder die *G. transsilvanica* Lerchenf. an die Stelle der *G. ovata* und *G. nervata*. Die *G. transsilvanica* Lerchenf. icones f. 46! apud Schur verh. sieb. ver. IV (1853) 95 hat behaarte Hülsen, sonst ist sie von *G. Mayeri* Janka, das heisst von der Form mit kahlen Hülsen gar nicht verschieden. Da aber ihre Formen mit kahlen und behaarten Hülsen im Comitatz Arad, wie auch in Siebenbürgen mit einander vermischt massenhaft vorkommen, und weil die Behaarung ihrer Hülsen überhaupt sehr variabel ist: soll als Species-Name statt der *G. Mayeri* die ältere *G. transsilvanica* Lerchenf. angenommen werden. *G. transsilvanica* und *Mayeri* haben nun einen kurzen und niederliegenden Stengel; ihre Aeste sind, wie auch die Blätter schwach behaart; ihre Kelche sind kahl, höchstens an den Kelchzähnen und am oberen Rande bewimpert. Die Formen mit kahlen Früchten sind habituell ganz gleich mit denen, welche behaarte Früchte besitzen, und sind durch ihre lederartigen Blätter, wie auch durch ihr Vestiment sofort von der echten *G. ovata* zu unterscheiden. Die in Siebenbürgen vorkommende Pflanze, welche bisher auch von mir für *Genista ovata* gehalten wurde, ist nicht die echte Type Kitaibel's, sie soll demnach *Genista transsilvanica* Lerchenfeld heissen.

III.

Erysimum Banaticum Griseb.

iter (1852) 308 n. 87. pro syn. *Erysimi crepidifolii* var. *angustifolii* Griseb. l. c.

Herr Victor v. Janka, als ich ihn im Juli v. J. besuchte, zeigte mir gelegentlich das *Erysimum comatum* Pančić, welches er aus Serbien vom Autor selbst erhalten hat. Er versicherte mich zugleich, es sei dieses *E. comatum* identisch mit unserem *Erysimum*, welches im unteren Donauthale des Banats vorkommt und bisher irrthümlich bald für *E. Cheiranthus*, bald für *E. helveticum*, *E. crepidifolium*, *E. rhaeticum* etc. gehalten wurde. Ich schrieb mir diese Notiz auf, und wie ich nach Hause kam, suchte ich gleich im „Grisebach et Schenk iter“ nach, indem ich mich erinnerte, dass die berühmten Autoren unsere in Frage stehende Pflanze als Varietät unterschieden haben. Das Gesuchte wurde auch richtig gefunden. Unser banatisches *Erysimum* ist dort unverkennbar charakterisirt, und unter dem folgenden Namen aufgeführt: „*E. crepidifolium* Rehb. var. *angustifolium* Griseb., Syn. *E. banaticum* Griseb. olim musc.“

Ist nun unsere Pflanze als eigene Art aufzufassen, so hat die Bezeichnung von Grisebach unzweifelhaft ihre Priorität, weil *E. comatum* erst im Jahre 1874 von Pančić in der „Flora princ. Serb.“ p. 131 publicirt wurde. *Erysimum angustifolium* (Griseb.) kann sie aber nicht heissen, weil es schon ein älteres *Erysimum angustifolium* Ehrh., Beitr. VII., 513, gibt; sie kann nur den sehr passenden Namen *E. banaticum* Griseb. führen.

Lange war ich im Zweifel, ob unser *E. banaticum* von dem *E. silvestre* (Crantz) = *E. Cheiranthus* Pers. zu unterscheiden sei; denn unter allen europäischen Erysimen steht unsere Pflanze diesem am nächsten und ist hauptsächlich nur von diesem Einen schwer abzugrenzen.

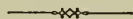
Von *E. crepidifolium* Rehb. unterscheidet es schon Grisebach hinreichend durch seine viel grösseren Blüthen, deren Blumenblätter einen langen Nagel und eine runde Platte besitzen; wie auch durch seine schmälern, öfters ganzrandigen und nur mit einfachen Haaren bestreuten Blätter. Von *E. australe* Gay und *E. rhaeticum* DC. grenzt er es ab durch seine kurzen Griffel; von *E. Cheiranthus* Pers., *E. pumilum* Gaud. und *E. ochroleucum* DC. aber durch eine zweijährige Wurzel, und dadurch, dass es neben den blühenden Stengeln keine unfruchtbaren Blätterbüschel treibt.

Alle meine Exemplare des *E. banaticum*, von dem Kazanthal und den Herkulesbädern stammend, bestätigen diese von Grisebach hervorgehobenen Unterschiede; sie waren mir aber doch habituell dem *E. silvestre* (Crantz) so sehr ähnlich, dass ich sie von demselben nicht zu trennen wagte. Endlich fing ich an, den mir schon seit lange auffallenden Schopf der Wurzelblätter unseres *Erysimum* zu prüfen und zu vergleichen. Da kam ich zu einem prägnanten

Unterschiede. Bei dem *E. banaticum* Griseb. ist die ziemlich breite Basis der unteren Stengelblätter und besonders der schopfartig stehenden vielen Wurzelblätter verdickt, mit einem kräftigen Mittelnerve versehen und starr; deshalb bleiben diese, wenn die vorjährigen oder frühzeitigen Blätter abwelken, als starre und auffallende Schuppen an dem Wurzelkopfe aufrecht und beschuppen jenen dicht und bleibend.

Bei dem *E. silvestre* (Crantz) ist die Basis der unteren und der Wurzelblätter dünn und schwach, deshalb verwesen die Blattbasis alle nach dem Abfallen der vorjährigen Blätter.

Nach diesem Unterschiede fand ich dann weiters, dass die Schotten unseres *Erysimum* viel dünner seien als die des *E. silvestre*; dass auch die Samen der Pflanzen des Banats verhältnissmässig schmaler und länger seien, als die des *E. silvestre*; dass die Schotten unserer Pflanze etwas von der Seite zusammengedrückt erscheinen, wogegen jene des *E. silvestre* etwas von dem Rücken zusammengedrückt sind. Allem diesen nach kam ich daher zur Ueberzeugung, dass unser *E. banaticum* Griseb. vom *E. silvestre* zu unterscheiden ist, und dass wir in diesem *Erysimum* wieder eine solche subtile Species zu schätzen haben, welche in dem unteren Donauthale von Svinicza angefangen bis Rumänien das *E. silvestre* (Crantz) substituirt. In dem unteren Donauthale des Banats, sowie auch bei Csiklova und bei den Herkulesbädern, wächst kein *E. Cheiranthus* Pers., kein *E. helveticum* DC., kein *E. rhaeticum* DC., kein *E. longisiliquum* DC., kein *E. pumilum* Gaud. und kein *E. crepidifolium* Reichb.; es sind alle Angaben, welche unter diesen Namen vom Banate publicirt wurden, als Synonyme zu dem *Erysimum banaticum* Griseb. zu betrachten. Im südlichen Siebenbürgen ist statt *E. silvestre* und *E. helveticum* gewiss auch das *E. banaticum* vorhanden; leider aber habe ich es dortselbst bisher nicht angetroffen.



Beitrag zur Flora von Bosnien und der Hercegovina.

Von Dr. Ed. Formánek,

k. k. Professor am böhmischen Gymnasium in Brünn.

(Fortsetzung.)

Symphandra Hofmanni Pant. Oesterr. bot. Zeitschr. 1882, p. 149.
Nicht selten am Barakovač bei Vrbanja.

Xanthium strumarium L. Banjaluka (Hofmann), Lipnik, Sanski most, Magier, Čelinač, Ovšeko, Podbrdje, Varoš, Plitska, Dabovci, Pribinić, Taslić, Stenjak, Žabljak, Krašovo, Matužići, Makljenovac, W. Preslice, Grad u. a. O. bei Doboj, Maglaj, Žepče, Zenica, Visoko, Ilidže, Konjica, Jablanica, Mostar, Do-manović, Ljubinja (für Trebinje schon Pantocsek).

— *spinosa* L. Banjaluka (Hofmann), um Sarajevo etc. (Beck),

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [038](#)

Autor(en)/Author(s): Simonkai Lajos [Ludwig]

Artikel/Article: [Bemerkungen zur Flora von Ungarn. 300-303](#)